

Sachbuch

Ökologie Der Aal ist vom Aussterben bedroht. Eindrücklich beschreibt Patrik Svensson seine Geschichte. Der geheimnisvolle Fisch gibt der Wissenschaft noch immer Rätsel auf

Der Aal, der im Dunkeln schwimmt

Patrik Svensson: Das Evangelium der Aale. Aus dem Schwedischen von Hanna Granz. Hanser 2020. 256 Seiten, um Fr. 34.-, E-Book 26.-.

Von *Martin Widmer*

Jens Martinsson fährt jeden zweiten Tag hinaus, um seine Aalreusen zu leeren; auch an diesem sonnigen Morgen im August 2019. Vor 50 Jahren wurde er auf der kleinen Insel Eknö im schwedischen Schären-garten geboren. Noch nie im Leben hat er an einem anderen Ort gewohnt. Immer hat er als Aalfischer gearbeitet, doch wie lange er davon noch leben kann, ist ungewiss. Bei der ersten roten Boje machen wir fest, hieven das schwere, mit Algen verschlammte Netzende der Reuse an Bord und leeren den Inhalt ins Fischerboot. Nur vier silbrig-braunschwarze Blankaale schlängeln sich auf den Planken. Die beiden kleinen wirft er über Bord. Einen grossen packt er mit einem Griff und wirft ihn in den Frischwas-sertank. Dann fordert er mich auf: «Nimm du den andern!» und geht zurück ans Steuer. Ich versuche, den schleimigen Aal zu fassen. Dieser entwindet sich, einmal vorwärts, einmal rückwärts.

Wir fahren zum nächsten Netz und dann zu einem halben Dutzend weiteren Stellen, an denen Jens seine mehr als 30 Meter langen Reusen ausgelegt hat. Seine Miene verdüstert sich. Die Hälfte der Netze ist von Seehunden angebissen und der Fang offenbar entwichen. Der Fischer schweigt während des ganzen Rückwegs.

Bereits der Vater von Jens war Aalfischer. Vor zwanzig Jahren fingen sie pro Fahrt mehr als 200 Aale. Jens schimpft auf die Seehunde. Abschiessen darf er sie nicht. Sie sind geschützt. Doch sie sind

nicht allein an seiner Misere schuld. Die Stauwehre der Kraftwerke und ein giftiger Cocktail von Düngemitteln, Chlor und anderen Abfallstoffen haben zu einem dramatischen Rückgang des Aals geführt. Im Vergleich zu den 1960er Jahren werden heute in Europa 80 Prozent weniger Aale gefischt. Noch dramatischer ist: Nur noch jeder hundertste junge Aal schafft den weiten Weg von der Sargassosee in europäi-sche Gewässer.

Die lange Reise der Aale

«Mit der Geburt des Aals ist es so: Sie findet im nordwestlichen Teil des Atlantiks statt, der als Sargassosee bezeichnet wird; ein Ort, der für die Geburt des Aals in jeder Hinsicht geeignet ist. Denn die Sargasso-see ist eher ein Meer im Meer als ein abgegrenztes Seegebiet. Wo sie beginnt und endet, ist nicht absehbar, unsere gewohn-ten Kriterien zur Vermessung der Welt lassen sich hier nicht anwenden.» So be-ginnt Patrik Svensson sein Buch «Das Evangelium der Aale».

Das «Meer im Meer» liegt nordöstlich von Kuba und den Bahamas und östlich der nordamerikanischen Küste. Ständig ist es in Bewegung, in einem langsamen Wirbel zwischen vier Meeresströmungen. Dort laichen die ausgewachsenen Aale am Meeresgrund. Die nur wenige Millimeter grossen Larven werden vom Golfstrom über Tausende von Kilometern an die Küsten Europas getrieben, wo sie die erste Metamorphose durchlaufen: Als durch-sichtige Glasaale schwimmen sie weiter, nehmen im Süsswasser eine gelbliche Färbung an und legen während zehn, zwanzig oder gar fünfzig Jahren Fettreser-ven an. Sie bewegen sich nur wenig und leben völlig einsam im Schlamm von Seen und Flüssen. Bis sie plötzlich aufbrechen

und ihre Farbe nochmals wechseln. Ihr After verschliesst sich, der Verdauungs-trakt bildet sich zurück, und erst auf ihrer Reise zurück in die Sargassosee ent-wickeln sich ihre Geschlechtsorgane.

Patrick Svensson schreibt alles, was er über den Aal weiss, und erläutert, was für die Wissenschaft noch immer ein Rätsel ist: Wie alt können Aale werden? Warum lassen sie sich nicht züchten? Wie finden sie zurück in die Sargassosee, wo sie laichen und sterben? Der Journalist beginnt im Hier und Jetzt und begibt sich danach auf die Reise in die Geschichte dieses sonderbaren Fisches.

«Als Ausgangspunkt habe ich meine eigenen Erinnerungen genommen, wie ich als Kind mit meinem Vater Langleinen und Aalreusen an einem Fluss legte, der in die Ostsee mündet», sagt Svensson am Telefon. Sein Vater sei Strassenarbeiter gewesen. Viel habe er nie gesprochen. Wenn sie mit dem Auto unterwegs gewe-sen seien, habe er ab und zu gesagt: «Die Strasse habe ich gemacht.» Ohne viele Worte habe er ihn beim Aalfischen in die Geheimnisse der Natur eingeweiht. «Förundran», sagt Svensson auf Schwe-disch, «die Verwunderung, das Staunen haben mich mein Leben lang begleitet, auch beim Schreiben». Wenn die Natur bedroht sei, reiche es nicht, Fakten auf-zuzählen. Als Autor wolle er, dass seine Leser staunten. Sein Vorbild sind die Bücher der amerikanischen Marine-biologin und Schriftstellerin Rachel Carson aus den 1950er Jahren. «Ihre prä-zise wissenschaftliche und gleichzeitig poetische Sprache hat mich sehr beein-druckt», so Svensson. «Und ebenso ihr Sinn für Geschichten; denn die Natur-wissenschaft ist voll von Geschichten. Man muss sie nur finden.»



Fischer beim Aalfang vor der schwedischen Küste bei Juleboda. (21. September 2017)



DANAPRESS

«Ich wollte ursprünglich ein kleines Buch über ein sehr begrenztes Thema schreiben», sagt Svensson. Doch der Stoff war unendlich gross, er musste bei den Griechen beginnen. Aristoteles kam aufgrund seiner Beobachtungen zum Schluss, dass der Aal aus dem Schlamm geboren wurde, denn Geschlechtsorgane konnte er keine feststellen. Erst im Mittelalter wurden weibliche Aale entdeckt. Sigmund Freud seziierte als 19-jähriger Student 400 Aale im Auftrag seines Zoologieprofessors Carl Claus. Er wollte als Erster männliche Geschlechtsorgane beim Aal nachweisen. Monatelang sass Freud über sein Mikroskop gebeugt, doch ohne Erfolg. Er wechselte das Studienfach und beschäftigte sich nachher mit der verdrängten Sexualität des Menschen.

Sachbuch des Jahres

Mehr Ausdauer bewies der dänische Zoologe Johannes Schmidt. Als Schwiegersohn des Direktors der Brauerei Carlsberg hatte er auch die nötigen Ressourcen. Von 1904 bis 1911 war er mit seinem Trawler

«Thor» in den Gewässern rund um Island und um die Färöer unterwegs; dann fuhr er entlang der Atlantikküste südwärts bis Marokko. In seinem Netz fand er unzählige Aallarven, die *Leptocephalus*-Larven, aber keine ausgewachsenen, geschlechtsreifen Aale. Er weitete seine Forschung aus und rüstete 23 Frachtschiffe mit Schleppnetzen aus. Doch auch sie brachten nur Aallarven zurück. 1913 begab er sich auf eine Forschungsreise zu den Westindischen Inseln und machte eine interessante Entdeckung: Je weiter westlich er kam, desto kleiner wurden die Larven. Konnte er wenigstens beweisen, wo die Aale laichten?

Als der Erste Weltkrieg ausbrach, sass er fünf Jahre in Kopenhagen fest. Erst 1923 konnte Schmidt der Royal Society of London berichten, dass sich die Aale mit grösster Wahrscheinlichkeit nur im Gebiet der Sargassosee fortpflanzen, weil er nur dort auf die aller kleinsten Larven gestossen war. Bis heute hat noch kein wissenschaftliches Team einen laichenden Aal orten können, obwohl viele Aale mit elektronischen Sendern ausgerüstet wurden.

«Das Evangelium der Aale» ist im Original auf Schwedisch und gleichzeitig in allen skandinavischen Sprachen erschienen. Sofort wurde es zum Bestseller und erhielt den renommierten Augustpriset als bestes schwedisches Sachbuch des Jahres 2019. Unterdessen wurde es in 30 Sprachen übersetzt und ist soeben auf Deutsch erschienen.

Dieses Buch handelt vom Aussterben des Aals und gleichzeitig vom frühen Tod von Svenssons Vater, der von Asphalt-dämpfen und vom Krebs dahingerafft wurde. Das Schicksal seines Vaters und dasjenige des Aals scheint auf den ersten Blick nichts zu verbinden. Doch im Laufe des wunderbaren Buches verwebt der Autor die Geschichte der beiden auf eine subtile und hintergründige Art. Statt mit Zahlen und Tabellen die Folgen der Umweltzerstörung zu belegen, macht sie Patrik Svensson am Beispiel des Aals anschaulich. «Das Evangelium der Aale» zieht einen mit seinen Geschichten und seiner Sprache in den Bann und lässt einen staunen wie ein Kind. ●

